

Thorner Zeitung.

Nr. 98

Donnerstag, den 28. April

1898

Reisebilder aus Russland.

Von G. Franz.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung aus Nr. 95.)

(Fortsetzung von VI: Von Sewastopol nach Jalta.)
Am nächsten Morgen standen wir schon wieder um 5 Uhr auf. Wir hatten noch 45 Werst zu gehen bis Jalta und den Weg sollten mich die schmerzenden und wunden Füße tragen. Erst heute merkte ich, daß die Kletterei des vorigen Tages an den Füßen einige Spuren hinterlassen hatte, die anfangs recht schmerzten. Bei den ersten Schritten konnte ich garnicht glauben, daß ich noch den ganzen Tag würde gehen können. Doch dauerte es nicht lange, so hatte sich der Fuß wieder an den Stiefel gewöhnt und der Marsch konnte in der gewohnten Weise fortgesetzt werden.

Baidarthur ist berühmt wegen des Blickes, den man vom Thor aus hat. Nach Westen zu schloß den Hof und damit auch die Chaussee ein mächtiges Thor, in der Art der römischen Triumphbögen, hineingebaut zwischen zwei dasselbe hoch überragende Felszacken. Wir traten durch das Thor und wie durch Zauber eröffnete sich vor uns eine prachtvolle Aussicht. Bei Balaklawa hatten wir das Meer zuletzt gesehen, von da ab waren wir durch Thäler und über Berge gezogen, die den Blick auf das Meer nicht gestatteten. Hier dehnte sich vor unseren Augen das weite herrliche Meer aus, in majestätischer Ruhe schillernd. Zwischen ihm und der Chaussee ein mächtiger Abgrund von 900 Meter Tiefe, mit Wäldern, Gärten, Weinbergen und freundlichen, zwischen hohen Cypressen gelegenen Dächern zahlreicher Villen, die am Meerestrand auf Hängen mit ungeheurem Kostenaufwand gebaut, von dieser Höhe aus wie helle Punkte aus dem Grün hervorleuchteten. Der Eindruck ist überwältigend. Hier vereinigen sich in wunderbarer Schönheit zwei Extreme, Meer und Gebirge. Auf der einen Seite das Meer, herrlich im Sonnenlicht glänzend, leicht gegen die Felsblöcke, die hier und da am Ufer liegen, schlagger und seinen weißen Schaum den Strand hinauf sendet; auf der anderen die Bergwelt mit grünen Laubwellen sich hinab senkend, mit breitem Hintergrunde, gebildet von plötzlich aufsteigenden senkrechten glatten Felswänden, die hoch oben in Zacken aus scharfen Kämmen endigen.

Mitten in dieser wilden Natur ein zierliches Werk von Menschenhand. Auf einem isolierten, steil ins Meer abfallendem Felsen liegt eine schlanke Kirche 600 Meter über dem Meeresspiegel. Zu ihr windet sich vom Baidarthur der Weg durch Tunnel und Wälder in 4—5 Etagen wie ein helles Band hinab. Überhaupt ist der ganze Weg ein Kunstwerk der Wegebautechnik, womit sich der Erbauer der Straße, der Fürst Borongow einen unsterblichen Namen geschaffen hat. Die steilsten Berge hinab, um Felsen durch Felsen hindurch, dann am Rande tiefer Abgründe entlang zieht sich dieser Weg an den Südost-Abhängen des Kailagebirges hin, immer die Aussicht auf das Meer freilassend. Ein Vortheil ist damit noch verbunden: den ganzen Vormittag macht sich ein leichter Lufzug vom Meer her fühlbar.

Um 6½ Uhr früh setzten wir uns wieder in Marsch und wandten uns zunächst nach der Kirche. Das an und für sich bereits schöne Innere erhielt durch die Sonnenstrahlen, die durch die bunten Fensterscheiben hineinfieben, eine Beleuchtung die den Raum erscheinen ließ, als wenn man sich in einem Märchenschloß befände.

Von hier ab gingen wir durch die Gebiete, die in Russland unter dem Namen Südküste bekannt sind. Spricht man in Russland einfach von der „Südküste“, so ist immer dies Stück Land von Baidar bis Aluscha gemeint. Die Berge des Krim steigen von Norden her nach Süden hin allmählich auf, fallen aber dann gegen das Meer hin plötzlich und schnell ab, so daß also die höchsten Erhebungen immer dicht an der Küste sind. Die geneigte Fläche vom niedrigen Uferlande bis zum hohen Rande der Berge ist dadurch gegen alle rauen Witterungseinflüsse von Norden her geschützt, liegt dagegen allen milden Winden, die von Süden her über das Meer kommen und den Sonnenstrahlen stets offen. Aus diesem Grunde herrscht hier ein besonders mildes Klima, welches das Gedehn des Weines, der Feigen, des Lorbeers, der Cypressen u. s. w. möglich macht. Besonders der Wein, der in ganz Russland mit großer Vorliebe getrunken wird, als „eignes Gewächs“, bringt den Namen „Südküste“ für diese Striche in aller Mund.

Hatten wir am vorigen Tage auf dem ganzen Wege nicht eine einzige Quelle getroffen, so floß heute, glücklicher Weise öfters ein Bachlein von den Bergen zur linken herab und konnte uns durch sein helles frisches Wasser erfrischen.

Ersstaunlich ist die Armut hier an lebenden Wesen. Vögel sieht und hört man fast gar nicht, geschwiegne vierfüßige Thiere, außer großen grünen Eidechsen, die häufig über den Weg huschen und zwischen den Steinen der 3—4 Fuß hohen Steinbrüstung, welche Wagen und Fußgänger vor dem Hinabstürzen schützt, verschwinden. Mücken belästigten uns gar nicht, dementsprechend gab es auch wenige andere Insekten. Vor allem vermied man Schmetterlinge, die bei uns in Wald und Gebirge die Natur beleben. Nur selten schwelt einmal ein Fuchs oder Pfauenauge von einem Strauch zum andern, von Blume zu Blume. Am häufigsten scheinen Bienen vertreten zu sein. Unablässig hörten wir an der Seite des Weges ihr ungewöhnlich lautes Zirpen, das auch aus der Tiefe vom Meere her zu uns hinaufdrang. Zuweilen sieht man hoch oben über den Spitzen der Berge, über den Zacken der Felswände Raubvögel ihre langfamten Kreise ziehen, bis sie sich tiefer senken und schließlich in einer Felsspalte verschwinden, wo geborgen vor Sturm und Regen, vor Menschenhand und Raubtier vierfüßiger Thiere, der Horst mit den Jungen ruht.

Siebenzehn Werst hatten wir bis zum nächsten Dorf zu gehen. Bald merkten wir, daß wir zu spät am Morgen aufgebrochen waren. Ohne durch Bäume oder Sträucher gehindert worden, brannten auf unsere rechte Körperseite die Sonnenstrahlen. Sobald der Weg durch ein Felsenthor führte, ruhten wir ein wenig im Schatten aus. Da man in solcher Höhe auf steilen Wegen überhaupt nicht schnell gehen kann, so ist es erklärlich, wenn wir erst um 12 Uhr die Häuser von Kifeneis zu Gesicht bekamen. Gleißendes der ersten Gebäude war das Gasthaus des Dorfes. Es lag am Wege und hatte vor der Front eine kleine, mit weißem Plane überspannte Veranda. Mehrere Tartaren saßen dort auf den Holzbänken, machten uns aber sofort Platz, als wir auf die Aufforderung des Wirthes uns setzen sollten. Wir konnten warmes Essen bekommen. Während der Bereitung räumte der Wirth den Tisch ab, brachte uns Kissen und Decken, die er auf den Bänken ausbreitete und an die Rückenlehne legte, damit wir es möglichst bequem hätten. Überhaupt wurde uns jede, bei den Verhältnissen nur mögliche Aufmerksamkeit erwiesen.

Die Auswahl unter Speisen und Getränken war nicht groß, wir konnten nur Thee oder Kaffee und Schaschlik bekommen. Letzteres ist ein durchaus türkisches Nationalgericht, das wir später in Konstantinopel noch häufig Gelegenheit hatten, zu kosten. Es besteht aus vielleicht thalergrößen aber dickeren Scheibchen Hammelfleisch, die auf Holzstäbchen aufgereiht werden, ungefähr 6 Stück auf einem, und dann direkt über dem Feuer geröstet werden. Beim Verspeisen werden sie mit Zitronensaft beträufelt. Als Zukost hatten wir Brot und vorzügliche saure Gurken, in deren Zubereitung die Tartaren ein seltes Geschick haben. Gurken scheinen auch ihre Hauptnahrung zu sein, denn oft trafen wir Männer oder Jungen, die an einer rohen Gurke faulen. Der Gurkenkopf, aus dem auch unsere stammten, war international. Jeder Tartar, der vorbeikam, griff in den Topf der an der Straße auf einem Absatz der Veranda stand, und holte sich eine Gurke heraus. Nichts, desto weniger schmeckten sie ausgezeichnet und kosteten dabei nur 1 Kopaken. Wir ließen uns das Essen natürlich mundn und verzehrten eine ganze Schüssel Schaschlik. Wir hatten fortwährend Gesellschaft. Ein Tartar nach dem andern kam aus dem Dorf, hauptsächlich wohl, um sich die drei Reisenden aus nächster Nähe anzusehen.

Aus der Freundlichkeit der Leute, besonders des Wirthes, konnte man wohl schließen, daß nicht oft Russen oder gar Ausländer bei ihm zu verkehren pflegten.

Ein Kreis von Tartaren umgab uns immer, mit denen ich nach Kräften die Unterhaltung führte. Es waren durchweg große kräftige Gestalten mit schönen regelmäßigen Gesichtszügen. Trotz der Gluth trugen sie die Pelzmütze in Form eines niedrigen Faches auf dem dunklen Haar, hatten das übliche bunte Wollhemd an und trugen die bekannten weiten faltigen Hosen mit den tiefen sackartigen Taschen. Um den Leibwickelten sie mehrmals einen breiten wollenen Shawl, der die Hufe festhielt. Die nackten Füße steckten in weiten schweren Halbschuhen.

Schon in Sewastopol hatte man uns erzählt, daß der Chan von der Bukarei desselben Weges fahren würde, den wir gingen, und zwar am Dienstag, also unserem zweiten Marschtag. Während wir also hier ruhten, kam plötzlich ein Gendarm auf einem edlen, tartarisch aufgezäumten und gesattelten Pferde angejagt, schrie etwas zu uns herüber, was ich nicht verstand, und verschwand wieder. Wenige Minuten später erschien ein einfaches Gefährt mit einem einzelnen russischen Offizier, sodann ein Wagen mit 4 bucharischen Würdenträgern. Sie trugen weite bunte Gewänder und gewaltige weiße Turbane auf dem Haupte. Alle hatten große schwarze Vollbärte. Hinter ihnen kam der Wagen mit dem Chan, der neben einem russischen Offizier u. zwei Büffaren gegenüber saß. Er unterschied sich nur dadurch von den anderen, daß seinen Turban vorn eine Agraffe von Edelsteinen und Silber schmückte. Den Schluss bildete wieder ein Wagen mit 4 Büffaren in derselben Tracht. Brausend zogen diese Wagen an uns vorüber. Nachdem die Staubwolke verschwunden war, lag die Straße wieder in alter Ruhe da. Das dampfende Pferd des Gendarmen, der hier ein anderes bestiegen hatte, wurde auf der Chaussee auf und ab geführt.

Da die Tartaren sehr freundlich waren, wir sehr weich saßen und Alles hatten, was unser Herz begehrte, so blieben wir hier während der heißesten Zeit des Tages und ruhten ordentlich aus. Um 4 Uhr machten wir uns dann zum Aufbruch fertig. Der Wirth war sehr betrübt, daß wir schon wieder fort wollten. Er hatte gehofft, daß wir bei ihm zur Nacht bleiben würden. Viel zu bezahlen hatten wir nicht, die Preise waren nicht hoch. Beim Abschiede reichte er jedem von uns die Hand, gab jedem eine saure Gurke, in eine Tasche Haselnüsse, in die andere Sonnenrosenkerne, — alles „auf den Weg (na dorogu)“, wie er sagte. Man sah es ihm an, daß es ihm aufrichtig leid that, uns zu verlieren.

Die Vorschriften des Korans scheinen hier unter den Tartaren nicht sehr streng beachtet zu werden. Wiederholte trafen wir in Dörfern auf dem Wege Mädchen, auch in älteren Jahren, die ohne Scheu unverschleiert an uns vorübergingen. Das Haar tragen die unverheiratheten nach tartarischer Sitte in lauter kleine dünne Zöpfe geflochten, die nicht nur nach hinten, sondern auch nach beid. u. Seiten herabhängen. Auf dem in dieser Weise geordneten Haare tragen sie einen niedrigen rothen Feh, der mit Perlen, Münzen, goldenen und silbernen Schnüren reich verziert ist.

Allmählich verschwanden rechts und links die Waldungen; an ihre Stelle traten, soweit nicht Fels und Gestein jede Bebauung unmöglich machen, wohlgepflegte Felder. Wir näherten uns einer dichter bebauten Gegeid. Der fruchtbare Boden

konnte mehr Menschen den nötigen Lebensunterhalt gewähren. Überall zeigt es sich, wie gut die Tartaren unter den schwierigsten Verhältnissen die Fruchtbarkeit des Bodens auszubeuten verstehen. Felder mit Tabak und Wein wechseln ab. Hin und wieder sieht man auch einmal ein Getreidefeld. Dann kommt wieder große Strecken, wo die dünne Humusschicht über dem Gestein nur Gras und Sträucher wachsen läßt. Solche Stellen geben schöne Weideplätze für Vieh, und neben Kühen und Ochsen sieht man ebenso häufig Pferde, die durch die tägliche Übung große Gewandtheit und Fertigkeit besitzen, auf den steilen Hängen der Berge, zwischen Felsblöcken und Schluchten umherzuklettern. Naht die Zeit, wo sie getränkt werden sollen, so kommt ein Tartar, setzt sich auf eins der Pferde, die ungesattelt und ohne Baumzeug weiden, und jagt davon, der Quelle zu. Alle übrigen Pferde folgen nach.

(Fortsetzung folgt.)

Vogelstimmen im Volkshumor.

Für alle seine Empfindungen, freud- und leidvoll, hat der Vogel seine besonderen Töne, die menschlichen Empfindungslauten im Ausdruck ähnlich sind. Ein tiefer Sinn, ein Glaube an die Thierseele liegt deshalb in der uralten Sage von der geheimnisvollen Vogelsprache, die nur in seltenen Glückssällen einem Menschen vernehmlich wird. Einer Plauderei über dieses Thema in der „König. Stg.“ entnehmen wir das Folgende: Naturgemäß erfreut sich der Volkshumor am meisten auf die Vögel, die zu Hause hier geworden sind, oder die Nähe der menschlichen Wohnungen lieben. Unter diesen ist wohl die gefällige Schwäbe dem Menschen der liebste. In Spanien deutet das Volk ihr heiteres Gezwitscher: „Ich und trink! Borg“ das Gelb, doch sei stink, Ich man Dich hält, und sieh', sieh', sieh', Beatriuuu!!! In Deutschland aber sagt das Volk, sie singe, wenn sie im Frühjahr wieder kommt: Als ich fortzog, als ich fortzog, Waren Kisten und Kästen schwer; Da ich wiederkam, da ich wiederkam, War alles wüst und leer. Viel Spott muß der Sperling, der zudringliche Gassenjunge der Vogel über sich ergehen lassen. Immer schreit er unersättlich: Meh, Meh, Meh, Meh (Mehr)! Alles, was er sieht, begeht er: Will ich, will ich! Früh röhmt er sich noch unaufhörlich seines unsauberer Handwerks: Dieb! Dieb! Raum sieht er, daß die Weizenkörner im Milchsaft stehen, kreischt er seine ganze Spieghubengesellschaft herzu: Millich! Millich! Und hat er's heraus, daß die furchterliche Vogelschaukel nur ein alter Lappen auf ein Paar Stöcken ist, sagt er sich übermuthig darauf und lacht: Zwisch, nichts als Zwisch! Und das versteht seine Spieghesellen und fallen wie der Hagel in den Weizen und auf den verlockenden Kirschbaum. Kommt aber der Bauer mit der Schroßlinie geschlichen, da schreien die pfiffigen Spazier mörderisch: Mich nicht, mich nicht, den, den, den! und suchen eilig das Weite. Die Täuben rufen schon im Märchen vom Alchenbrödelchen: Ruckelburg, voll Blut ist der Schuh! Und der Hahn empfängt die Goldmaria mit seinem: Kiferiki, unsere goldene Jungfrau ist wieder hi!, während er die Beckmaria die faule nennt. Die Ente stürzt sich, wenn sie mit der ganzen Festlandschaft zerfallen ist, in den grünlichen Pfuhl und hadert verzücklich: Bracherwerk, Bracherwerk! (Bettlerwerk). Wat, wat, wat is denn dar to dohn? gackert die Henne, wenn sie das Nest verbergen will, in das sie soeben ein Ei gelegt hat. Oder sie ruft, sobald sie ein Ei gelegt hat: Ich bin Soldat! Ich bin Soldat! Dann gebietet ihr der stolze Hahn: Duce Dich, ich bin Korporeal! Ruft er am dämmernden Morgen, mit geschlossenen Augen, damit die Hennen sehen sollen, er kann's auswendig sein helles Kiferiki, dann überzeugt es die gähnenden Knechte und Mägde mit: 's ist noch zu früh! Blickt er auf den reichen, wohlbesetzten Hof, so prahlst er: luter riech Lüd! (lauter reiche Leut!) Auf manchem Bauernhof freilich schreit er schon bei Tagesanbruch: Mein Herr ist viel schuldig! Da schreit die Trommeltaupe herzu und versichert grautäglich: Wird's schon bezahlen, wird's schon bezahlen! Aber drinnen im Stall schreit das dumme Schaf, wenn es auch nicht zu den Vögeln gehört: Nimmermeh, nimmermeh!

Vermischtes.

Die Phrenologie als Geschäftsererin. Eine geniale Verwertung jener Wissenschaft der Schädelmesung hat sich der englische Dr.-Professor Cunnings in London erdacht. Dieser hat nämlich unter dem hochklingenden Titel: „Phrenologisches Heirathsbüro“ vor einigen Tagen ein Comptoir eröffnet, wo er erstens die Verlobten und solche, die es erst werden wollen einer Schädelprüfung unterwirft, um ihnen je nach deren Ergebnis zu sagen, ob ihre Neigungen übereinstimmen und ihre Charaktere harmonieren. Zweitens ist das Bureau aber hauptsächlich für solche Männlein und Fräulein geschaffen, die die bessere oder schlechtere Hälfte noch nicht gefunden haben. Denn da der Erfinder dieser Heirathstheorie bald einen großen Vorraum phrenologischer Verzeichnisse zu haben hofft, so braucht ein junger Mann nur die Erhöhung und Vertiefungen seines Schädels bei Herrn Cunnings untersuchen zu lassen, damit dieser in seinem Register nachschlägt und dem Bewerber triumphirend die ihm schon von der Natur angepaßte Julia nachweist. Drei verschiedene Lieder und einige hundert Verse besingen in den Straßen Londons bereits den Segen des neuen „Phrenologischen Heiraths-Büros“ (!!)

Ist ein gewaltsame Schmerzvoll? Die Chirurgen beantworten die Frage mit nein. Große körperliche Verletzungen sind fürs Erste selten schmerzvoll. Die durch sie hervorgerufene Nervenschüttung ist meist so stark, daß sie die Parthien des zentralen Nervensystems, die der Sitz des Schmerzgefühls

find, entweder außer Funktion setzt, oder gar ganz zerstört. Es ist, wie wenn ein Blitz in eine Telegraphenleitung fährt und den Aufnahmegerät zerstört, so daß die Endstation außer Stand gezeigt wird, von dem Blitzausfall Notiz zu nehmen. Am empfindlichsten sind übrigens die Hautnerven, und daher wirken tiefsitzende Verwundungen nicht schmerzvoller als oberflächliche Verletzungen. Bei chirurgischen Operationen ist der erste Einschnitt, der die Hautgewebe zerstört, meist der schmerzvollste Theil; wenn die Operation dann tiefer geht, das Fleisch und die Knochen durchfährt, soll man nur die Empfindung von etwas Kaltem haben, das durch die Glieder geht. Andererseits sind sehr schmerzvoll solche Verletzungen, die das Atmungsvermögen unterbrechen und Erstickungsangst hervorrufen, also alle Verwundungen an der Kehle, an Herz und Lunge.

Zweimal die Silberhochzeit gefeiert hat Mühlendieb Petersen zu Wahlstorf. Am 16. April konnten er mit seiner zweiten Frau den 25. Gedenktag der Eheschließung begehen. Herr Petersen feierte schon einmal vor etwa 30 Jahren das gleiche Fest mit seiner ersten Frau. Er steht jetzt im 82. Lebensjahr und ist seit 56 Jahren im Gute Wahlstorf wohnhaft.

Falsches Papiergeld ist ein Uebelstand, gegen den man in Russland von jeher vergeblich angekämpft hat — vielleicht, daß die jetzt eingeführte Goldwährung ihn bessert. Zar Nikolaus I. hatte einmal einen Finanzminister, der sich in seinen Mußstunden mit dem Sammeln von Seltenheiten aller Art beschäftigte. Da er nicht selbst auf jenen Raritätenmarkt gehen wollte, so hielt er sich zu diesem Gewerbe einen Leibjuden, der etwas von der Sache verstand. Se. Excellenz gestattete sich bisweilen den Witz, den alten Baruch übers Ohr zu hauen, und dieser mußte wohl oder übel gute Miene zum bösen Spiel machen. Eines Tages forderte der Minister dem Juden für eine Vase, die ziemlich wertlos war, den Preis von hundert Rubeln ab. Der Alte erkannte den Schund sofort, aber er nestete schließlich den Hunderubelschein aus seinem Taschenbuch und zahlte ihn mit anscheinend saurem Gesicht. Vierzehn Tage später sagte der Minister in einer Anwandlung von guter Laune: „Kun, Baruch, ich will's Dir nur gestehen, die Vase da von nützlich war keine fünfzehn Rubel wert!“ Der alte Baruch trat einen Schritt näher an den Minister heran und flüsterte ihm vertraulich zu: „Ich hab's gemerkt, Excellenz, aber der Hunderter war gornischt wert — haben Sie nicht gemerkt?“

Berliner Schnäpse. Obenan steht unter den Berliner Magenwärmern die „Granate mit Schnellfeuer“, das ist Nordhäuser mit Rum, eine Mischung, von der im Kleinverkauf 110 Gramm (ungefähr 1/4 Liter) 15 Pf. kosten. Um 5 Pf. billiger ist die ebenso beliebte „geschnirkte Pauline“, ein Nordhäuser dem etwas Magenbitter zugesetzt ist. Auf gleicher Höhe steht der „Leichenwagen mit Troddeln“, eine etwas schwermüthige Bezeichnung für Nordhäuser mit Punsch. Viel slotter klinkt „Husarenkaffee“, unter dem man Kummel mit Rum versteht. Den „Krummstiefel“, einen Kräuterschnaps, bezahlt man mit 15 Pf. für 145 Gramm. Viel begehrte ist das „reine Nordlicht“, Nordhäuser ohne jeden Zusatz zu 10 Pf. für 110 Gramm. In derselben Preislage findet man „Sturm mit Luft“, eine Kummelmischung, und das „Krakehlwasser“, eine Mischung von Nordhäusern und Pommeranzen, der man eine besondere Wirkung zuschreiben scheint. Eine bessere und eine schwerere Sorte (15 Pf. für 110 Gramm), ist das „Artilleriefeuer“, das heißt Spiritus mit Rosenliqueur. Gerne getrunken werden ferner „Nord mit Morgenrot“, das heißt Nordhäuser mit Rosenliqueur, „gute Butt mit Pferdebittern“, das heißt Nordhäuser mit Bittern, schlesischer Korn ein geringer Cognac.

Die Sauce. Gäßt: Nellner, wo ist denn die Sauce zu dem Roastbeef? — Kellner: Drunter, Herr!

Auf dem Kinderspielplatz. Mama: Bertha, hör doch auf, die anderen Mädchen immer herumzustehen! Sie lassen Dich ja auch in Ruhe. Bertha: Mama, ich thue ja absichtlich. — Mama: Warum denn nur? — Bertha: Weil ich Ihnen zeigen will, wie fein und höflich ich nachher sagen kann: „Oh! pardon, mademoiselle!“

Verlegenheit. Besuch: Ist die Mama zu Hause? — Nellie: Nein, Mama ist ausgegangen. — Besuch: Bis wann wird sie heimkommen? — Nellie (laut in der Wohnung rufend): Mama, was soll ich jetzt sagen? (Münch. Zugd.)

Landwirthschaft.

Ein eigenhümliches Spiel der Natur zeigt sich bei einer neuen Kürbisart, die der bekannte Kunst- und Handelsgärtner J. C. Schmidt in Erfurt den Gartenfreunden zugänglich macht. Die harte und feste Schale, die wie ein Panzer alle anderen bekannten Kürbis-, wie auch Gurken- und Melonenkerne umgibt, fehlt bei dem „Mirafel“-Kürbis gänzlich, der Kern ist nur mit einer ganz feinen glasartigen Haut überzogen. Der Vortheil des räuchernden Kürbises liegt auf der Hand, ebenso die bequeme und ergiebigere Verarbeitung zu Del etc. Der Kürbis selbst, der aus diesen Kernen entsteht, ist außerordentlich reichtragend und frisch, die Frucht hat glänzend dunkelgrüne Schale und ein festes orangefarbiges Fleisch aus gezeichnetem Geschmack und vorzüglich zum Einnehmen geeignet. Die Anzucht ist einfach und leicht.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

6 Meter soliden Waschstoff

6 Meter soliden Sommerstoff z. Kleid f. M. 1.80 Pf.
6 „ Sommer-Nouveauté 2.10 „
6 „ Loden, vorz. Qual. dop. br. 3.90 „
6 „ Alpacca Panama 4.50 „

Modernste Kleider- und Blousenstoffe
in grösster Auswahl
versenden in einzelnen Metern franco in's Haus

OTTINGER & Co., Frankfurt a. M.

Versandhaus.

Separat-Abtheilung Stoff z. ganz. Anzug M. 3.75

für Herrenstoffe:) Cheviot „ „ „ 5.85

Die Anlieferung und Aufstellung von rund 1200 Meter laufenden Bretterzaun um das Baradenlager beim hiesigen Fuß-Artillerie-Schießplatz soll öffentlich im Termin am Sonnabend, den 20. lfd. Monats, Vormittags 11 Uhr in meinem Dienstzimmer verhandelt werden. Gbenhort find die Verdingungskontakte, welche zu den Angeboten zu verwenden sind, gegen Zahlung der Verpflichtungsgebühren in Höhe von 0.50 Mark zu entnehmen, die Verdingungsunterlagen einzusehen und die Angebote rechtzeitig, wohlverschlossen und mit bezeichnender Aufschrift versehen einzureichen.

Die Buschlagsfrist beträgt 8 Tage.

Thorn, den 21. April 1898.

Baurath Heckhoff.

LOOSE

zur II. Berliner Pferde-Lotterie. —

Ziehung 8. Juni 1898. — Loose à M. 3,30,

zur XXI. Stettiner Pferde-Lotterie. —

Ziehung 17. Mai 1898. — Loose à M. 1,10 find zu haben in der

Expedition der „Thorn-Zeitung“.

Gesuche und Angebote jeder Art werden unter Discretion an die für den speziellen Zweck bestgeeignete Zeitung befördert und einlaufende Offertbriefe täglich dem Auftraggeber zugesandt von der im In- und Auslande seit vielen Jahren bekannten Central-Annoncen-Expedition von G. L. Dauhe & Co.

Vertreter in fast allen grösseren Städten.

Bureau in Thorn: Bäckerstr. 39.

4. Ziehung der 4. Klasse 198. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 22. April bis 14. Mai 1898.) Nur die Gewinne über 210 Mtl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigegeben. (Ohne Gewähr.)

26. April 1898, vormittags.

48 [500] 52 105 41 246 59 394 419 [1500] 537 855 70 738 861 1203 61 346 [1500] 93 626 768 [20] 11500 328 368 520 609 843 46 113256 357 620 869 114100 227 [1500] 98 358 [500] 522 716 855 993 115083 141 81 96 317 25 493 513 23 58 658 704 11 [300] 65 859 [300] 963 47 114011 [500] 184 96 275 70 80 437 84 78 73 [1500] 117103 4 269 527 49 [1500] 943 118111 66 255 98 377 83 [3000] 478 548 55 68 63 992

10009 244 63 317 457 771 884 [500] 908 35 11020 [1500] 132 54 227 34 63 [1500] 83 652 56 665 72 25 64 [500] 982 12124 42 267 308 436 564 609 11 749 983 13036 44 162 76 206 44 556 606 52 719 114090 155 331 85 444 511 616 82 707 [300] 80 99 863 955 15106 20 1500 67 31 69 80 700 37 7111 53 218 334 410 630 85 819 40 82 945 63 8207 91 94 505 618 722 37 818 [3000] 9413 34 576 90 630 856 63 992

10009 244 63 317 457 771 884 [500] 908 35 11020 [1500] 132 54 227 34 63 [1500] 83 652 56 665 72 25 64 [500] 982 12124 42 267 308 436 564 609 11 749 983 13036 44 162 76 206 44 556 606 52 719 114090 155 331 85 444 511 616 82 707 [300] 80 99 863 955 15106 20 1500 67 31 69 80 700 37 7111 53 218 334 410 630 85 819 40 82 945 63 8207 91 94 505 618 722 37 818 [3000] 9413 34 576 90 630 856 63 992

10009 244 63 317 457 771 884 [500] 908 35 11020 [1500] 132 54 227 34 63 [1500] 83 652 56 665 72 25 64 [500] 982 12124 42 267 308 436 564 609 11 749 983 13036 44 162 76 206 44 556 606 52 719 114090 155 331 85 444 511 616 82 707 [300] 80 99 863 955 15106 20 1500 67 31 69 80 700 37 7111 53 218 334 410 630 85 819 40 82 945 63 8207 91 94 505 618 722 37 818 [3000] 9413 34 576 90 630 856 63 992

10009 244 63 317 457 771 884 [500] 908 35 11020 [1500] 132 54 227 34 63 [1500] 83 652 56 665 72 25 64 [500] 982 12124 42 267 308 436 564 609 11 749 983 13036 44 162 76 206 44 556 606 52 719 114090 155 331 85 444 511 616 82 707 [300] 80 99 863 955 15106 20 1500 67 31 69 80 700 37 7111 53 218 334 410 630 85 819 40 82 945 63 8207 91 94 505 618 722 37 818 [3000] 9413 34 576 90 630 856 63 992

10009 244 63 317 457 771 884 [500] 908 35 11020 [1500] 132 54 227 34 63 [1500] 83 652 56 665 72 25 64 [500] 982 12124 42 267 308 436 564 609 11 749 983 13036 44 162 76 206 44 556 606 52 719 114090 155 331 85 444 511 616 82 707 [300] 80 99 863 955 15106 20 1500 67 31 69 80 700 37 7111 53 218 334 410 630 85 819 40 82 945 63 8207 91 94 505 618 722 37 818 [3000] 9413 34 576 90 630 856 63 992

10009 244 63 317 457 771 884 [500] 908 35 11020 [1500] 132 54 227 34 63 [1500] 83 652 56 665 72 25 64 [500] 982 12124 42 267 308 436 564 609 11 749 983 13036 44 162 76 206 44 556 606 52 719 114090 155 331 85 444 511 616 82 707 [300] 80 99 863 955 15106 20 1500 67 31 69 80 700 37 7111 53 218 334 410 630 85 819 40 82 945 63 8207 91 94 505 618 722 37 818 [3000] 9413 34 576 90 630 856 63 992

10009 244 63 317 457 771 884 [500] 908 35 11020 [1500] 132 54 227 34 63 [1500] 83 652 56 665 72 25 64 [500] 982 12124 42 267 308 436 564 609 11 749 983 13036 44 162 76 206 44 556 606 52 719 114090 155 331 85 444 511 616 82 707 [300] 80 99 863 955 15106 20 1500 67 31 69 80 700 37 7111 53 218 334 410 630 85 819 40 82 945 63 8207 91 94 505 618 722 37 818 [3000] 9413 34 576 90 630 856 63 992

10009 244 63 317 457 771 884 [500] 908 35 11020 [1500] 132 54 227 34 63 [1500] 83 652 56 665 72 25 64 [500] 982 12124 42 267 308 436 564 609 11 749 983 13036 44 162 76 206 44 556 606 52 719 114090 155 331 85 444 511 616 82 707 [300] 80 99 863 955 15106 20 1500 67 31 69 80 700 37 7111 53 218 334 410 630 85 819 40 82 945 63 8207 91 94 505 618 722 37 818 [3000] 9413 34 576 90 630 856 63 992

10009 244 63 317 457 771 884 [500] 908 35 11020 [1500] 132 54 227 34 63 [1500] 83 652 56 665 72 25 64 [500] 982 12124 42 267 308 436 564 609 11 749 983 13036 44 162 76 206 44 556 606 52 719 114090 155 331 85 444 511 616 82 707 [300] 80 99 863 955 15106 20 1500 67 31 69 80 700 37 7111 53 218 334 410 630 85 819 40 82 945 63 8207 91 94 505 618 722 37 818 [3000] 9413 34 576 90 630 856 63 992

10009 244 63 317 457 771 884 [500] 908 35 11020 [1500] 132 54 227 34 63 [1500] 83 652 56 665 72 25 64 [500] 982 12124 42 267 308 436 564 609 11 749 983 13036 44 162 76 206 44 556 606 52 719 114090 155 331 85 444 511 616 82 707 [300] 80 99 863 955 15106 20 1500 67 31 69 80 700 37